

Aus der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hung um 12 200 000 gegenüber 1950 und um 2 600 000 gegenüber 1954. Die Katholiken (74 Prozent) besuchen den Gottesdienst häufiger als die Protestanten (42 Prozent) und die Juden (27 Prozent). Die Frauen sind zahlreicher als die Männer vertreten (54 Prozent gegenüber 43 Prozent), die Absolventen von Universitäten (53 Prozent) zahlreicher als jene, die eine Mittelschule (49 Prozent) oder die Primarschule (47 Prozent) besuchten.»

Wir freuen uns über diese vom «Amerikanischen Institut für die Erforschung der öffentlichen Meinung» durchgeführte Zählung! Der Landesrat der Kirchen wird wohl wissen, warum er diese Gallup-Statistik durchführen ließ, obwohl er ja weit besser und zuverlässiger in der Lage gewesen wäre, die Zahl der Gläubigen bzw. der Kirchenbesucher zu ermitteln! Man weiß ja, wie solche Ermittlungen gemacht werden! Wenn die Kirchen diese Zählung selbst vorgenommen hätten, so wären andere Zahlen ermittelt worden. Lassen wir dem Landesrat die Freude — er hat eine Stärkung durch diese Zahlen nötig; wir zweifeln nicht, daß die Meldung auch die schweizerischen Christen ankurbeln wird, es den Amerikanern gleichzutun.

AUS DER BEWEGUNG

Unter diesem Titel werden wir künftig kurz über unsere Veranstaltungen berichten sowie über die Tätigkeit der ausländischen Organisationen. Wir hoffen damit einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen.

Aarau

Mit dem Vortrag «*Das Freidenkertum und das Positive*» brachte uns Gesinnungsfreund *E. Brauchlin* in die Veranstaltung vom 4. Februar jenes Element, das leider viel zu oft vernachlässigt wird, nämlich direkte Anregungen für eine wahre Freidenker-Lebensweise! Im Gegensatz zu streng wissenschaftlichen Vorträgen, deren Quintessenz oft von der Mehrzahl der Zuhörer nicht praktisch ausgewertet werden kann, verstand es der Vortragende außerordentlich gut, das Freidenkertum mit seiner natürlichen Moral der auf ein fragwürdiges Jenseits abgestimmten Egoisten-Moral der christlichen Kirchen gegenüberzustellen. Aus der Fülle des Gebotenen möchten wir nur die Ausführungen über das «Soll der Freidenker gewisse Traditionen mitmachen» besonders erwähnen. Während einzelne Anlässe, die vorchristlichem Brauchtum unserer naturverbundenen Vorfahren entsprangen (Weihnacht = Sonnwende, Ostern = Wiedererwachen der Natur zu fruchttragendem Blühen) ohne weiteres auch vom Freidenker unter entsprechender Sinnggebung begangen werden können, sind spezifisch christliche Handlungen (wie kirchliche Trauungen, Patenschaften usw.) mit aufrechtem Freidenkertum unvereinbar. Wir möchten diesen Vortrag auch andern Ortsgruppen bestens empfehlen. Wir danken dem Referenten nochmals recht herzlich.

Olten

Ueber das aktuelle Thema «*Der Mensch in der mechanisierten Gesellschaft*» sprach am 17. Februar 1956 Gesinnungsfreund *Fritz Belleville, Basel*. Die unheimlich fesselnden Ausführungen des Referenten führten zu einer sehr ausgiebig benützten Diskussion. Wir können diesen Vortrag jeder Ortsgruppe wärmstens empfehlen.